

Landtourismus-Initiative »Sachsens Erlebnisdörfer«

☞ www.laendlicher-raum.sachsen.de/erlebnisdorfer

Sachsens Themendörfer Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) Gabriele Vogel gabriele.vogel@smul.sachsen.de Tel. (0351) 2612-2306	Sachsens Schönste Dörfer Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) Markus Thieme markus.thieme@smul.sachsen.de Tel. (0351) 2612-2307	Sachsens Bunte Dörfer Sächsisches Landeskuratorium Ländlicher Raum e.V. (SLK) Nadja Huth Nadja.huth@slk-miltitz.de Tel. (03733) 5005916
---	---	--

»Sachsens Schönste Dörfer«

Fachexkursion vom 02.-04.10.2009 nach Frankreich/ Belgien – Rückblick

Insgesamt vier der „Schönsten Dörfer“ Frankreichs und Belgiens waren Ziel der ersten Fachexkursion der Landtourismus-Initiative „Sachsens Erlebnisdörfer“. Über dreißig Vertreter von Gemeinden, Regionalmanagements und Landkreisen nutzten die Gelegenheit, die Organisationen „Les plus beaux villages de France/ de Wallonie“ zur Entwicklung und touristischen Vermarktung von Dörfern kennenzulernen, an deren Erfolgsmodell sich der Arbeitskreis „Sachsens Schönste Dörfer“ orientiert.



Auf dem Exkursionsprogramm standen von den „Les plus beaux villages de France“

- Mittelbergheim (Elsass): altes Dorf an der Elsässer Weinstraße mit traditionellem „Wein-Tourismus“ (*Fotos erste Seite*),
- Rodemack (Lothringen): von Festungsanlagen geprägter Ort im Dreiländereck zu Belgien/ Luxemburg, der dieses massive Erbe in jahrzehntelanger Arbeit zu einem touristischen Anziehungspunkt entwickelt,

... sowie von den „Les plus beaux villages de Wallonie“

- Celles: früherer Wallfahrtsort mit traditionellen Häusern aus unverputztem Muschelkalkstein mit Schieferdeckung, der sein charakteristisches „graues“ Ortsbild konsequent bewahrt
- Crupet: beschaulicher Wallfahrtsort mit ebenfalls bewahrter „Steinoptik“, die auch bei Neubauten konsequent beibehalten wird.

Die Gruppe wurde in allen Dörfern sehr herzlich und offen empfangen. Die anwesenden Bürgermeister, Ortsvorsteher und institutionellen Vertreter der „Plus beaux villages“ standen Rede und Antwort zu vielen Fragen rund um Qualitätssicherung, Akzeptanz in der Bürgerschaft und bei anderen Ortsteilen der Gemeinde, zu Organisationsentwicklung, Finanzierung und Marketing und den daraus resultierenden wirtschaftlichen Effekten.



Folgende **Erfahrungen** sind für Sachsen besonders von Interesse:

- In beiden Organisationen bzw. allen Dörfern steht an erster Stelle eine umfassende Dorfentwicklung, um dem z.T. dramatischen Abwärtstrend (Bevölkerungsentwicklung, Leerstand etc.) zu begegnen. Die herausragende historische Bausubstanz wurde und wird dabei als das besondere eigene Potenzial bewahrt und weiterentwickelt. Dies ist die Grundlage für die Revitalisierung der Dörfer (Steigerung Lebensqualität der Einwohner/ Wiederansiedlung) und einen steten touristischen Aufschwung. Ziel sind lebendige Dörfer, keine „Museumsdörfer unter der Käseglocke“.
- Die Herausarbeitung und Präsentation des baulichen Erbes macht die Dörfer attraktiv als Wohn- und Gewerbestandort (Heimkehrer, Neubürger aus umliegenden Zentren) und touristische Sehenswürdigkeit.
- Baukultur wird als Teil der eigenen Identität verstanden und zugleich als entscheidender touristischer Wettbewerbsvorteil angestrebt und vermarktet. Der Nutzeffekt „Wertschöpfung durch Bewahrung“ wird für die Einwohner augenfällig und dadurch akzeptiert.
- Dem baukulturellen Erbe wird auch bei Neubauten weitgehend entsprochen.



Alt- und Neubau in Crupet

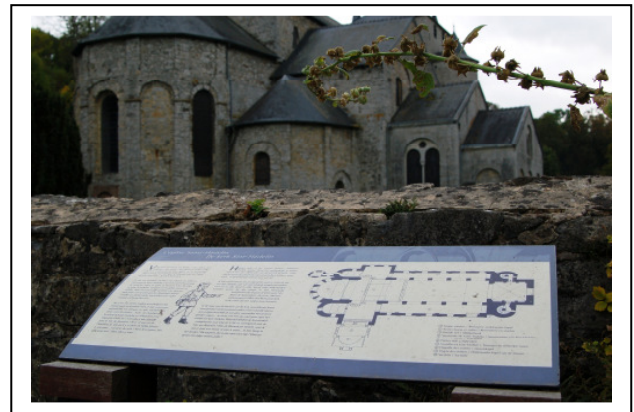
- Die Erhaltung der außergewöhnlichen baulichen Qualität wird durch die Kommunen (Sensibilisierung und baurechtlich per Satzung) und die Organisationen (architektonische Beratung/ Sensibilisierung, hoher Qualitätsstandard bei der Auswahl der Dörfer einschließlich Widerrufsoption) konsequent verfolgt.
- Die strengen Auswahlkriterien (in Frankreich werden nur ca. 20% der Kandidaten im ersten Anlauf akzeptiert) sind die Basis für die entsprechende Alleinstellungsqualität. Darauf aufbauend ist es besonders in Frankreich gelungen, die „Plus beaux villages“ zur landesweiten Premium-Marke mit hoher Attraktivität für Touristen wie Sponsoren zu entwickeln.
- Die Mitgliedschaft in der Organisation und die Teilhabe an der Marke „Schönstes Dorf“ führt nach einhelliger Meinung zu einer deutlichen Steigerung des Bekanntheitsgrades bzw. der Wahrnehmbarkeit des Dorfes – überhaupt erst einmal als touristisches Ziel bzw. in der Masse der touristischen Mitbewerber (z. B. an der Weinstraße).
- Der Schwerpunkt liegt auf Tagestourismus. Die Steigerung der Verweildauer (Kurzurlaub von etwa 3 Tagen) ist ein Hauptziel.
- Die Vermarktung erfolgt jeweils durch die Organisationen sowie auch durch die Regionen. In Frankreich entwickelt ein landesweiter Vermarkter (Come to France) touristische Pauschalen.

In der Wallonie sorgt eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltungsreihe der „Plus beaux villages“ für zusätzliche Aufmerksamkeit („Ein Sonntag in einem der Schönsten Dörfer“). Die zentrale Vermarktung erfolgt hier über „Belgien Tourismus“.

- Die Präsentation des baukulturellen Erbes erfolgt mittels von den Organisationen publizierter Reiseführer sowie vor Ort vorrangig durch Führungen und Info-Tafeln. Der weitergehende sächsische Ansatz, die Erlebbarkeit zu einem Auswahlkriterium zu machen und hierbei auch touristische Experten einzubeziehen, wurde von den französischen Partnern gutgeheißen.
- In beiden Organisationen wurde ein Corporate Design (z. B. für Tafeln an den Ortseingängen und Infotafeln) entwickelt, das schrittweise eingeführt wird. Übereinstimmend wird mit einer eingetragenen Marke agiert.



Ortseingangstafel



Infotafel in Celles

- Die stärkere Einbeziehung lokaler Dienstleister ist insbesondere in Frankreich ein Thema. Das Logo der Organisation darf hier von Dritten bisher nicht verwendet werden. Im Gegensatz dazu gibt es in der Wallonie bereits ein Lizenzierungsverfahren.
- Die Organisationsstruktur ist in Frankreich als gemeinnütziger Verein von Kommunen angelegt (begünstigt durch die nach wie vor bestehende Eigenständigkeit der Dörfer). Bei mittlerweile über 150 Dörfern erfolgt die Finanzierung (u. a. Geschäftsstelle für Koordination, Qualitätsberatung/ Auswahl, Entwicklung, Marketing) zu 70% aus Mitgliedsbeiträgen (3 EUR pro Einwohner!) und zu 30% aus Einnahmen (Reiseführer, Karte) sowie Sponsoringmitteln.

In Belgien sind die kommunalen Strukturen vergleichbar mit den sächsischen. Bei aktuell 24 Dörfern und einem Mitgliedsbeitrag von 500 EUR pro Dorf können nur etwa 25% der benötigten Mittel selber aufgebracht werden (Rest über verschiedene Förderfonds).

- Wenn ein Ortsteil als „Schönstes Dorf“ anerkannt wird, führt dies in den belgischen Großgemeinden vereinzelt zu Konkurrenzsituationen (lösbar durch überörtliche Vernetzung). Insgesamt überwiegt aber der Stolz in der Gemeinde, einen Repräsentanten bei den „Plus beaux villages“ dabei zu haben.
- Die Entwicklung wird als langfristiger Prozess gesehen, der einen „langen Atem“ voraussetzt. Der offenkundige Erfolg der Idee der gezielten Bewahrung und Inwertsetzung des baukulturellen Erbes erleichtert in zunehmendem Maße die Umsetzung.
- Zwischen den französischen und belgischen Partnern besteht ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch. Es wurde das ausdrückliche Interesse geäußert, auch mit Sachsen bei den „Schönsten Dörfern“ zusammenzuarbeiten.